

oder zu werden, liegt nicht in diesem Plane, und obgleich jede Cultur der Vernunft, vornehmlich je reiner und vom Einflus der Sinne aufs Begehrungsvermögen unabhängiger sie ist, den Geist zum Denken überhaupt stärckt, so bleibt es doch unbestiimt, welchen Endzweck die Vernunft ihm anweise; und an dem vollendetesten Mathematiker hat man den mindesten Grund, einen moralisch-besseren Menschen anzutreffen, als sich an dem mit dem größten Talent zur Mathematik versehenen erwarten läßt. Nun gehört aber das scientifiche Studium des ersteren zur Philosophie. Also wird sich wohl die Folge ergeben, daß Philosophie zwar nicht den Ehrenrang als tüchtige Geschäftsmänner der Sinesart (deñ sie will nicht glänzen), dagegen aber den der Würde im inneren Gehalt der Denkgungsart, d. i. dem moralischen Werth nach, vor der Mathematik behauptete, und daß -- der Fleiß auf die eine, oder die andere Bildung angewandt, weñ beyde nicht zugleich erhalten werden können -- jene in der Wahl den Vorzug verdiene.

So viel von der Betitelung der philosophischen Wissenschaft, mit der [wir] uns hier beschäftigen.

[XI, 3.]

Alle reine Vernunftwissenschaft ist also Mathematik, oder Philosophie. Die Philosophie ist entweder Naturphilosophie, oder Moralphilosophie. Beyde haben eine Metaphysik zum Grunde liegen. — Beyde können als in Beziehung auf ein System, oder blos als im Übergange von Begriffen zu einem System nach Principien (d. i. a priori vorgestellt) gedacht werden, als womit wir uns hier beschäftigen.

Zweyter Abschnitt.

Von den materialen Principien,

d. i. den Gegenständen möglicher Erfahrung als dem Sinnenobject, dem spürbaren (perceptibile), zum Unterschiede vom blos denkbaren (cogitabile) als dem Verstandesobject im System der bewegenden Kräfte der Materie.

---

Die Abhandlung dieses Werks besteht aus zwey Haupttheilen, deren erster das Elementarsystem, der zweyte das Weltsystem nach Principien a priori vorträgt.